



Seit 21 Jahren Reb- und Kellermeister: Willi Hallauer wird in zwei Jahren pensioniert

Zum letztenmal wird Staatswein aus Lenzburg in Lenzburg gekeltert

«Goffersberger» reift künftig in Frick

-hf- In diesen Tagen begann in Lenzburg der Anfang vom Ende einer über 100-jährigen Weintradition: Die 1982er-Auslese wird der letzte «hinter Gittern» in der Lenzburger Strafanstalt gekelterte «Goffersberger» sein. Künftig soll das Traubengut aller sechs kantonalen Rebberge zentral gekeltert werden. In der Landwirtschaftlichen Schule Frick wird dafür gegenwärtig eine moderne Trotte gebaut.

«Der Goffersberger bleibt aber auch künftig Goffersberger», versichert Reb- und Kellermeister Willi Hallauer. Er betreut die zum Strafanstaltsbetrieb gehörenden Gofireben seit 21 Jahren. Und seit zwei Jahrzehnten ist er auch zuständig für die Kelterung des roten und weissen Goffersbergers. Seit über hundert Jahren werden die Trauben der 185 Aren grossen kantonalen Rebfläche in Lenzburg in der Strafanstalt gekeltert. Künftig wird dies in Frick geschehen. «Wir liefern die Trauben und bekommen fertig abgefüllte Weinflaschen zurück», erklärte uns etwas wehmütig der 63jährige Strafanstalts-Rebmeister; man brauche dann bloss noch zu verkaufen. Bisher hatte der Kanton für seine 510 Aren Staatsreben keine eigene Trotte und keine eigene Kellerei, ausgenommen in der Strafanstalt. Bisher wurden die staatseigenen Trauben von Frick in Effingen bei Rebbauer Willi Büchli, diejenigen von Habsburg und Klingnau in Schinznach Dorf bei Trauben-Hartmann und diejenigen vom Lägernhang in Wettingen gekeltert. In diesen Belieben wurde der Wein jeweils auch abgefüllt. Dass künftig alle Staatstrauben zentral verarbeitet werden, habe nichts mit der Qualitätsfrage zu tun, versicherte der kantonale Rebkommissär Ernst Näf. In der Vergangenheit habe es deswegen nie Klagen gegeben. Entscheidend für die Zentralisierung seien betriebswirtschaftliche, forschungstechnische und in Lenzburg vor allem innerbetriebliche Probleme gewesen. Der Lenzburger Trotten- und Kellereibetrieb müsste grundlegend modernisiert und, wegen anderer Neubauten, zum Teil auch verlegt werden begründet Verwalter

Ernst Wild die Stilllegung der anstaltsinternen Kellerei. Ein wesentlicher Faktor ist in Lenzburg zudem auch, dass Kellermeister Willi Hallauer in zwei Jahren pensioniert wird. Für ihn einen vollwertigen Nachfolger zu finden, sei kaum möglich, wurde versichert.

Platz für 40 000 Liter

Die jetzt im Bau befindliche Kellerei in der Landwirtschaftlichen Schule Frick hat Raum für etwa 40000 Liter Wein. Da auch künftig das Staats-Traubengut «Sorten- und lagentypisch» verarbeitet wird, kann man jedoch die bedeutende Weinmenge nicht einfach in grossen Tanks reifen lassen. «Es wird viele kleine geben», meint Naef; so werden auch für den «Goffersberger» separate Fässer bereitstehen.

Verhagelte Ernte

Rebmeister Hallauer rechnet heuer mit etwa 7000 Litern «Goffersberger». «Es hätte eine starke Ernte gegeben, aber der Hagel hat gewütet», bedauert Hallauer Ungünstig war auch die ungewöhnliche Septemberwärme. Vor allem beim Blauburgunder mache sich deswegen jetzt eine starke Beerenfäule breit. Diese etwas schwierigen Trauben sind auch der Grund, warum die Lenzburger Traubenpresse bereits stillsteht. Die blauen Gofitrauben werden nämlich in Schinznach Dorf bei Hartmann gepresst. In der Strafanstaltstrotte, deren Mauern unter Denkmalschutz stehen, kann man nämlich die Beerenmaische nicht anwärmen und den Traubensaft nicht schleudern, was bei der jetzigen Traubenqualität von grossem Vorteil ist. Der Saft kommt zum Keltern in diesem Jahr aber noch in den Strafanstaltskeller zurück - zum letztenmal.

Berner pflanzten aus taktischen Gründen Reben

Gofireben gibt es seit dem Ende des 16. Jahrhunderts. Damals Hessen die Berner den Gofihang abholzen und mit Reben bepflanzen, um eventuellen Angreifern weniger Deckung zu bieten. Diesen «taktischen» Rebhang bewirtschafteten die Lenzburger während gut 300 Jahren. 1886 verkaufte die Stadt den Rebberg für das Spottgeld von 1800 Franken dem aufstrebenden Kanton Aargau, der die Gofireben seinerseits von der 1864 eröffneten Strafanstalt bewirtschaften liess. 1892 und 1925 wurden dann noch zwei Nachbarstücke dazu gekauft. Heute misst der Gofi-Rebberg 185 Aren; es ist der grösste kantonale Rebhang. Etwa 60 Prozent sind mit Blauburgunder und der Rest mit RieslingXSylvaner bepflanzt.